
„Jeder Baum ist ein kleiner Kühlschrank“

Wald ist Thema im Literarischen Salon

Der Wald ist für vieles gut: Er soll Kohlendioxid binden, um den Klimawandel zu bremsen, er soll zur Erholung dienen, er soll Tieren und anderen Pflanzen Lebensraum bieten, er soll Wasser speichern und den Boden kühlen, er soll auch reichlich Holz liefern und seinen Besitzern Rendite bringen. Das Schöne ist: Der Wald vermag all dies zu leisten. Der Nachteil: Er kann nicht allen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, gleichzeitig genügen.

Vielleicht verlangen wir zu viel vom Wald. Dieser Verdacht erhärtete sich bei der jüngsten Diskussion im Literarischen Salon. Unter dem doch recht dramatischen Titel „Grüne Lunge in Atemnot“ sprachen Daniela Kleinschmit, Professorin für Forst- und Umweltpolitik an der Uni Freiburg, und der Buchautor Hans Jürgen Böhmer („Beim nächsten Wald wird alles anders“, Hirzel Verlag, 208 Seiten, 24 Euro) über den Wald in Deutschland und der Welt.

Schnell wurde klar: Den Wald gibt es nicht, es gibt nur Wälder. Die Plantage eng gepflanzter Fichten hat mit einem naturbelassenen Laubwald nur wenig zu tun. Auf das veränderte Klima reagieren die Wälder unterschiedlich: Die Fichten leiden unter der Trockenheit der vergangenen Jahre besonders stark. Von einem neuen „Waldsterben“ wollte aber keiner der Waldexperten sprechen. Der Vegetations- und Landschaftsökologe Böhmer sagte, Fichten würden einfach am falschen Ort stehen, Fichten seien in Höhenlagen über 600 Meter zu Hause, eng gepflanzt in tieferen Lagen hätten sie den Folgen des Klimawandels kaum etwas entgegenzusetzen.



Expertin für Fortwirtschaft: Daniela Kleinschmit im Literarischen Salon.

FOTO: VICTOR HEDWIG

Jede Woche neue Ergebnisse

Der Buchenwald würde angesichts der neuen Trockenperioden nur „etwas Stress“ spüren. Ob Buchen die Bäume der Zukunft sein können, bleibt unklar. Kleinschmit wies auf die Vorzüge der hitze- und trockenheitsbeständigen Traubeneiche hin. Bei der Douglasie war man unsicher. Ist sie der Baum der Zukunft? Kleinschmit sagte: „Jede Woche gibt es neue Forschungsergebnisse.“ Und was ist mit dem Holz? Auch da herrschte Ratlosigkeit auf dem Podium. Daniela Kleinschmit fragte, wo denn das Bauholz herkommen soll, wenn wir auf schnellwachsende Bäume verzichten würden. Sollten wir es aus dem Amazonas importieren? Oder einfach mehr Beton nutzen?

Auf viele Fragen konnte dieser Salon keine Antwort geben. In einem Punkt aber waren sich alle einig: Bäume sind in Zeiten des galoppierenden Klimawandels besonders wichtig. Hans Jürgen Böhmer brachte es auf eine einfache Formel: „Jeder Baum ist ein kleiner Kühlschrank.“

Info Der nächste Literarische Salon öffnet am Montag, 20. Juni, um 20 Uhr. Zu Gast ist dann der frühere Fußballprofi Neven Subotić, der über sein Buch „Alles geben“, seine Stiftung und die Übersättigung im Profifußball sprechen wird. *rom*